

Soziale Netzwerke

bebilderte Dokumentation

der 9c

des
Conrad-von-Soest-Gymnasiums



"Deine Vistenkarte im Netz"

Schülerwettbewerb zur politischen Bildung

2011

Impressum:

Conrad-von-Soest-Gymnasium

Klasse 9c – Schuljahr 2011/12

Paradieser Weg 92

59494 Soest

Inhaltsverzeichnis

1 EINLEITUNG	4
2 VORTEILE UND NACHTEILE VON SOZIALEN NETZWERKEN	5
2.1 VORTEILE	5
2.2 NACHTEILE	5
3 PLANUNG UND VERLAUF DER INFORMATIONSVERANSTALTUNG	6
4 FAQ-LISTE ZU DEN WICHTIGSTEN FRAGEN	7
4.1 WOZU WERDEN SOZIALE NETZWERKE GENUTZT UND WARUM ÜBEN SIE AUF JUGENDLICHE SO EINE STARKE ANZIEHUNGSKRAFT AUS?	7
4.2 KÖNNEN SICH UNBERECHTIGTE EINEN ZUGANG ZU DEN NUTZERKONTEN VON SOZIALEN NETZWERKEN ZU VERSCHAFFEN?	7
4.3 WIE KANN ICH MEINE DATEN BEI FACEBOOK SICHER MACHEN?	8
4.4 NUTZEN EINBRECHER SOZIALE NETZWERKE?	8
4.5 WIE FINANZIEREN SICH SOZIALE NETZWERKE?	9
4.6 GEHT VON SOZIALEN NETZWERKEN EINE VIRENGEFAHR FÜR MEINEN COMPUTER AUS?	9
4.7 WAS IST CYBERMOBBING, WAS KANN MAN DAGEGEN TUN UND WO KANN MAN SICH BERATEN LASSEN?	10
4.8 WELCHE MÖGLICHKEITEN GIBT ES, UM DATENSPUREN ZU ENTFERNEN, DIE ÜBER MICH IM INTERNET ZU FINDEN SIND?	10
5 FAZIT	11

1 Einleitung

„Ich bin voll im Stress!“ Henrik ist nervös, seit seine Mutter wissen will, was er über sich im Internet veröffentlicht hat, denn schließlich soll er sich in wenigen Wochen bei einer Firma um einen Ausbildungsplatz bewerben. „Muss die auch zu dieser blöden Info-Veranstaltung an der Schule gehen!“ klagt er seinem Freund Max sein Leid. Der aber ist ganz entspannt: „ICH habe KEINE Party-Fotos im SchülerVZ. ICH kann mich in Ruhe bewerben ...“

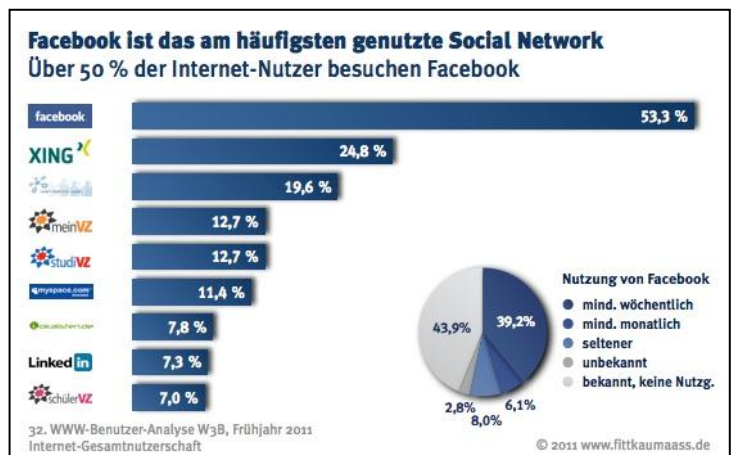
„So richtig schlimme Sachen gibt es von mir auch nicht. Meine Mutter will einfach nicht begreifen, dass Social Communities wie SchülerVZ, Wer-Kennt-Wen oder MySpace etwas völlig Normales sind. So tauscht man eben heute Informationen aus und hält Kontakt zu Freunden.“¹

Die hier beschriebene Auseinandersetzung findet so oder in ähnlicher Form nicht nur häufig zuhause statt, sondern war auch Thema des diesjährigen Schülerwettbewerbs der Bundeszentrale für politische Bildung. Nach einer kurzen Diskussion entschieden wir uns, die Klasse 9c des Conrad-von-Soest- Gymnasiums, an diesem Wettbewerb teilzunehmen.

Hierbei haben wir uns im Rahmen einer Internetrecherche mit folgenden Fragen beschäftigt: Warum boomen Soziale Netzwerke, wie Facebook, Twitter & Co? Welche Vor- und Nachteile bieten sie? Wo liegen die Chancen, wo die Risiken, und welche Gefahren lauern? Unsere Ergebnisse haben wir mit einem Medienexperten diskutiert, anschließend auf einem Elterninformationsabend vorgestellt und mit den anwesenden Eltern dann teilweise hitzig und kontrovers diskutiert. Das große Interesse an dem Thema zeigt sich auch darin, dass nicht nur die eingeladenen Eltern sondern auch zahlreicher Schülerinnen und Schüler zu der Informationsveranstaltung erschienen.

Diese Dokumentation ist für Eltern und Erwachsene bestimmt, die nicht an dem Informationsabend teilgenommen haben, sich aber trotzdem informieren möchten. Zuerst werden die Vor- und Nachteile von Sozialen Netzwerken dargestellt. Danach wird über die Planung und den Verlauf des Informationsabends berichtet. Die wichtigsten Fragen, die unter anderem auf dem Elternabend aufkamen und diskutiert wurden, werden danach in einer FAQ- Liste zusammengestellt. Abschließend findet sich ein Fazit, in dem wir unsere Ergebnisse zusammenfassen und einige Gedanken im Zusammenhang mit Schule aufgeschrieben haben.

Wir möchten an dieser Stelle bereits erwähnen, dass es sehr schwierig war, aktuelle Nutzerzahlen zu finden, die über die Verbreitung Sozialer Netzwerke informieren, da sie sich immer weiter ausbreiten. Wenn der Bericht auf einer gefundenen Internetseite stimmt, dann hat es im April 2008 in Deutschland bereits in 149 verschiedene Soziale Netzwerke gegeben.² Diese Netzwerke richten sich an ganz unterschiedliche Gruppen, wie z.B. an Studenten, Musikkfans, Fotografen, Tierliebhaber, Schüler oder Senioren. Die in Deutschland am häufigsten genutzten Sozialen



Netzwerke kann man aus der Grafik ablesen. Die Grafik ist allerdings aus dem Frühjahr 2011. Noch nicht berücksichtigt ist das Ende Juni 2011 an den Start gegangene Netzwerk Google+, das bereits im September 50 Millionen Nutzer weltweit zählte. Allein in zwei Tagen sollen sich dort zehn Millionen neue Nutzer angemeldet haben.³

In Deutschland ist die Zahl der Facebook-Nutzer im Zeitraum von Juli 2009 bis Juni 2011 von knapp 3,5 Millionen auf etwa 20 Millionen gestiegen.⁴ In einem aktuellen Zeitungsbericht vom 27.9.2011 wird über den weltweit größten Anbieter sogar folgendes berichtet: „Facebook dürfte bald die Marke von 800 Millionen Accounts

¹http://www.schuelerwettbewerb.de/index.php?option=com_content&task=view&id=52&Itemid=30
(Abruf 28.11.2011)

²vgl. <http://netzwertig.com/2008/04/15/zn-aktuelles-ranking-149-social-networks-aus-deutschland/> (Abruf 28.11.2011)

³vgl. <http://t3n.de/news/google-nutzerzahlen-explodieren-rund-10-millionen-332495/> (Abruf 28.11.2011)

⁴vgl. <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/70189/umfrage/nutzer-von-facebook-in-deutschland-seit-2009/>
(Abruf 28.11.2009)

knacken. Der Marktführer gab vergangene Woche bekannt, dass sich erstmals mehr als 500 Millionen Mitglieder an einem Tag einloggten.“⁵

2 Vorteile und Nachteile von Sozialen Netzwerken

Im Folgenden werden Vor- und Nachteile von Sozialen Netzwerken wie z.B. Facebook, SchülerVZ, Twitter, MySpace u.a. dargestellt. Wie nicht schwer zu erkennen ist, können einige Vorteile gleichzeitig auch zum Nachteil werden. Das ist davon abhängig, wie man mit seinen persönlichen Daten umgeht.

2.1 Vorteile

- Es kann beruflich von Vorteil sein ein interessantes und aussagekräftiges Profil in sozialen Netzwerken präsentieren zu können. In der Praxis kommt es häufig vor, dass Unternehmen neue Mitarbeiter über große Soziale Netzwerke wie Xing oder StudiVZ rekrutieren, weil einem Arbeitgeber das dort hinterlegte Profil gefällt. Die vom Bundesverband für Digitale Wirtschaft veröffentlichte Befragungsreihe "Trend in Prozent" kommt im August 2011 zu dem Ergebnis, dass für die Anwerbung festangestellter Fachkräfte das E-Recruiting bei 89 Prozent aller Befragten inzwischen eine "mittlere bis hohe" Wichtigkeit habe und in den kommenden Jahren weiter zunehme.⁶
- Man kann schnell neue Kontakte knüpfen und alte Freundschaften wieder auffrischen, wenn man sich aus den Augen verloren hat. Außerdem kann man Kontakt zu Personen halten, die nicht direkt erreichbar sind, da sie sich woanders aufhalten. Der Medienpädagoge Hugger von der Universität Köln gibt verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen an, die belegen, dass Jugendliche Soziale Netzwerke aber vor allem dazu nutzen, Freundschaften zu verankern, die auch in der realen Welt bestehen.⁷
- In Sozialen Netzwerken kann man öffentlich seine Interessen teilen und Gleichgesinnte finden und sich mit ihnen austauschen, z.B. Film- und Musikliebhaber, Sport oder Religion. Man kann auch Experten treffen, die sich mit einem Thema besonders gut auskennen und einem mit wertvollen Anregungen weiterhelfen. Auf diese Weise kann auch ein Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Nutzern entstehen.
- In Sozialen Netzwerken werden von verschiedenen Stellen Beratungsangebote gemacht, die anonym genutzt werden können. So gibt es bspw. eine online-Beratung gegen Rechtsextremismus, die sich auch an Aussteiger oder Eltern richtet, welche sich dann u.a. in virtuellen Selbsthilfegruppen zusammenfinden können.⁸
- Man kann unabhängig von Zeit und Ort miteinander kommunizieren und arbeiten. Dadurch kann bspw. die gemeinsame Arbeit erleichtert werden. Während der Arbeit an dieser Dokumentation hat die Klasse auch über ein Soziales Netzwerk kommuniziert, da es nicht immer möglich war, alle Schülerinnen und Schüler gleichzeitig an einem Ort zu versammeln.
- Der Beitritt und die Nutzung der meisten Sozialen Netzwerke sind kostenfrei. Zum Beispiel können Nachrichten im Vergleich zu SMS kostenlos verschickt oder sogar teilweise Videokonferenzen durchgeführt werden, wodurch teure Telefongespräche entfallen und man zusätzlich Sichtkontakt halten kann.
- Fotos, die man beispielsweise mit der Digitalkamera im Urlaub aufgenommen hat, können mit Freunden über einen kurzen Upload geteilt werden.

2.2 Nachteile

- Die mitgeteilten Inhalte in Sozialen Netzwerken werden von Arbeitgebern nicht nur dazu benutzt, um geeignete Kandidaten zu finden, sondern auch um Stellenbewerber abzulehnen. In einer im Jahr 2009 durchgeführten Studie aus den USA schauten sich bereits 45 Prozent der Firmen die Bewerber in Sozialen Netzwerken an. 35 Prozent der Arbeitgeber haben dabei Inhalte gefunden, die dazu geführt haben einen Kan-

⁵http://www.nzz.ch/nachrichten/digital/facebook_verschickt_anzeigen_fuer_zehn_millionen_dollar_1.12684996.html (Abruf 28.11.2011)

⁶Vgl. <http://www.bvdw.org/medien/bvdw-umfrage-bedeutung-von-e-recruiting-media=3217> (Abruf 28.11.2011)

⁷Vgl. http://www.gmk-net.de/fileadmin/pdf/hugger_netzgeneration_db5.pdf (Abruf 28.11.2011)

⁸Vgl. <http://de-de.facebook.com/pages/Online-Beratung-gegen-Rechtsextremismus/224775977626> (Abruf 28.11.2011)

didaten abzulehnen. Dabei scheint die eigentliche Qualifikation weder in positiver noch in negativer Hinsicht die größte Rolle zu spielen. Firmen interessieren sich wohl vor allem für einen Einblick in das Privatleben und die Persönlichkeit des Kandidaten.⁹

- Die schnelle und möglicherweise anonyme Kontaktaufnahme bringt aber immer das Problem mit sich, dass man prinzipiell nicht genau weiß, mit wem man es in Wirklichkeit zu tun hat und welche Absichten diese Person verfolgt.
- In Sozialen Netzwerken finden nicht nur Gleichgesinnte zueinander, die sich für Musik, Filme oder Hunde interessieren. Auch Rechtsextreme nutzen zunehmend die Möglichkeiten Sozialer Netzwerke, um Nachwuchs für die rechte Szene zu gewinnen. So hat sich nach einem Bericht von Welt-online die Netzaktivität von Neonazis im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr verdreifacht.¹⁰
- In Sozialen Netzwerken wird fast zwangsläufig die Privatsphäre anderer Nutzer verletzt, da eine fehlende Kontrolle über die mitgeteilten Inhalte entsteht. Dies ist zum Beispiel immer dann der Fall, wenn ein Bild einer Person hochgeladen wird, ohne vorher das Einverständnis der Person eingeholt zu haben.
- Die Datenschutzeinstellungen Sozialer Netzwerke müssen von den Nutzern immer individuell vorgenommen werden. Viele unerfahrene Benutzer sind hiermit überfordert oder wissen gar nicht, dass man diese Einstellungen überhaupt vornehmen muss. Hinzu kommt, dass man bei jedem Netzwerk unterschiedliche Einstellungen beachten muss.
- Cybermobbing (s. Kapitel 3.7) spielt in den sozialen Netzwerken ebenfalls eine große Rolle. Durch die mögliche Anonymität in Sozialen Netzwerken besteht immer auch die Gefahr des Cybermobbing.

3 Planung und Verlauf der Informationsveranstaltung

Eine unserer Aufgaben war es, eine Informationsveranstaltung für Eltern unserer Schule abzuhalten.

Uns allen war klar, dass viele Eltern nicht wirklich wissen, was es mit Sozialen Netzwerken auf sich hat und wie ihre Kinder dazu stehen. Also setzte sich jeder von uns mit seinen Eltern zusammen, um zu erfahren, welche Fragen sie zum Thema "Soziale Netzwerke" haben. Hierzu führten wir im Politikunterricht eine Internetrecherche durch und sammelten Informationen, um passende Antworten geben zu können. Daraufhin diskutierten wir unsere Ergebnisse mit Markus Hündgen aus Essen, der als Fachjournalist im Bereich Social Media tätig ist. Die wichtigsten Ergebnisse hielten wir in einer Power-Point-Präsentation fest. Einige von uns verfassten Einladungen für die Eltern der Klassen 6-9, die wir an die Schüler austeilten. Zusätzlich machten wir auch noch Werbung in den Klassen. Vor der Veranstaltung mussten wir uns noch darum kümmern, wer die Moderation übernimmt und wie der genaue Ablauf aussehen sollte. Am Abend unserer Veranstaltung zahlte sich unsere Mühe aus, denn es füllten über 100 Interessierte, darunter hauptsächlich Eltern, aber auch Mitschülerinnen und Mitschüler, sogar aus der Oberstufe, die Aula der Schule.

Als Einstieg zeigten wir einen kurzen Film und veranschaulichten anhand unserer Präsentation die Vor- und Nachteile von Sozialen Netzwerken, welche vorne schon beschrieben wurden. Vorher hatte unsere Klasse ein Fake-Profil bei Facebook erstellt, um so besser zu zeigen, wie es z.B. mit den Sicherheitseinstellungen aussieht und wofür man Facebook alles nutzen kann. Anschließend stellte sich Herr Hündgen vor und erläuterte seine Ansichten zu Sozialen Netzwerken. Nun konnten die anwesenden Eltern Fragen stellen. Auch hier fiel besonders auf, dass viele Eltern kaum Kenntnisse über Soziale Netzwerke und wenig Verständnis für Jugendliche haben, die täglich in Sozialen Netzwerken aktiv sind. Markus Hündgen ging auf mehrere Fragen der Eltern ein und so entstanden teilweise hitzige Diskussionen zwischen Eltern und Experten, bei denen auch wir Schüler uns irgendwann nicht mehr zurückhalten konnten und Stellung bezogen. Allerdings gab es auch zahlreiche Eltern, die aufgeschlossener waren. Alle Eltern waren sich aber darüber einig, dass das Thema "Soziale Netzwerke" in Schulen einen höheren Stellenwert haben sollte.

⁹ (Ergebnisse der Studie zitiert nach <http://www.lorm.de/2009/09/05/arbeitgeber-schnueffeln-sozialen-netzwerken/> (Abruf 28.11.2011); dort findet man die Originalverweise zu der Studie und auch die Gründe, die zu einer Ablehnung von Stellenbewerbern geführt haben.)

¹⁰ vgl. <http://www.welt.de/politik/deutschland/article13499491/Hasspropaganda-auf-YouTube-und-Facebook-nimmt-zu.html> (Abruf 28.11.2011)

Es erschien ein Bericht auf der Homepage unserer Schule¹¹ und zu unserer Freude berichtete sogar der Soester Anzeiger über unseren gelungenen Abend.

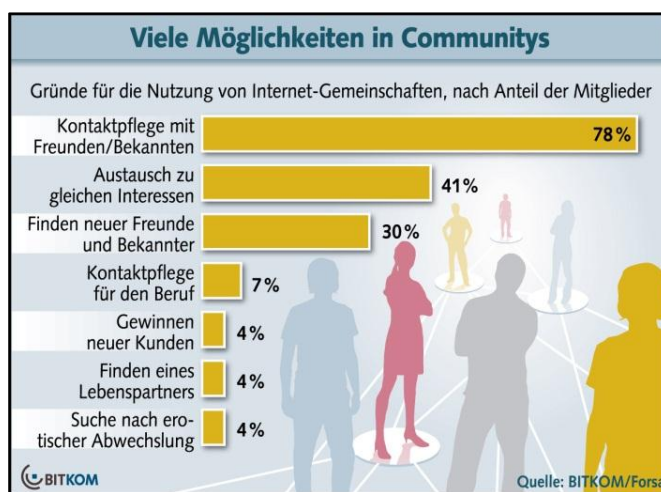
4 FAQ-Liste zu den wichtigsten Fragen

Bei den folgenden Fragen handelt es sich um die Themen zu denen die Besucher der Informationsveranstaltung den größten Klärungs- und Diskussionsbedarf hatten. Viele Fragen richteten sich hauptsächlich auf Facebook, da es sich hierbei momentan um das größte und populärste Netzwerk handelt.

4.1 Wozu werden Soziale Netzwerke genutzt und warum üben sie auf Jugendliche so eine starke Anziehungskraft aus?

Soziale Netzwerke werden aus verschiedenen Gründen genutzt, welche der Grafik zu entnehmen sind. Wir können leider nicht genau sagen, von wann die Grafik ist.

Die Eltern auf der Informationsveranstaltung wollten vor allem wissen warum Soziale Netzwerke so interessant für Jugendliche sind. Obwohl wir hierzu unsere Antworten gegeben haben, stießen wir dennoch auf viel Unverständnis. Deswegen lassen wir Kai-Uwe Hugger zu Wort kommen, der als Professor für Medienpädagogik an der Universität Köln arbeitet. In seinem Text „Abschied von der Netzgeneration: Von den Digital Natives zu digitalen Jugendkulturen“ finden sich folgende Textstellen:¹²



Quelle: <http://blog.suggy.com/wp-content/uploads/2010/03/d18.jpg> (Abruf 30.11.2011)

- „In den Programmen der traditionellen Massenmedien wie Fernsehen, Radio und die Presse können sich Jugendliche meist in nur geringem Maße selbstartikulieren und somit eigene Interessen zum Ausdruck bringen. Sie werden in den Massenmedien vor allem dann thematisiert, wenn es entweder im besonders positiven Sinn um ihre Leistungsbereitschaft geht (z.B. im Sport oder in der Forschung) oder um ihre Wahrnehmung als Problemgruppe. Aufgrund dieser einseitigen Berichterstattung und der geringen Teilhabemöglichkeiten reagieren viele Jugendliche auf die Massenmedien mit Skepsis und Misstrauen. Die Jugendlichen suchen sich mediale Alternativen öffentlicher oder teilöffentlicher Artikulation zunehmend mithilfe des Internet. So finden politisch interessierte und vielfältig engagierte Jugendliche im Internet zahlreiche neue Freiheiten und Angebotsformen vor, die sie in der Offline-Welt nicht immer haben.“
- „Jugendliche suchen in der Online-Welt nach Intensitätserfahrungen, im Rahmen derer sie Präsentations-, Kommunikations- und Interaktionsumgebungen sowie –situationen (z.B. das eigene Profil auf einer Social Network Site oder die Kommentierung eines weblog-beitrags) aktiv mitgestalten können, im Gegensatz zum linearen Fernsehen oder Radiohören.“

4.2 Können sich Unberechtigte einen Zugang zu den Nutzerkonten von Sozialen Netzwerken zu verschaffen?

Um dieses herauszufinden hat die Stiftung Warentest bei zehn Netzwerken um Erlaubnis zum Testen durch Hackversuche gebeten, jedoch haben nur sechs die Erlaubnis auch gegeben. Zu den Ablehnern gehörten auch Facebook und MySpace. Bei den sechs Übrigen haben es die Tester bei Jappy, Stayfriends, Lokalisten und werkennt-wen.de ohne großen Zeitaufwand geschafft auf Daten wie Fotos oder Handynummern Zugriff zu erhal-

¹¹ vgl. <http://www.conrad-von-soest-gymnasium.de/> (Abruf 29.11.2011)

¹² vgl. http://www.gmk-net.de/fileadmin/pdf/hugger_netzgeneration_db5.pdf (Abruf 28.11.2011)

ten. Lediglich SchülerVZ und StudiVZ haben mit ausreichend abgeschlossen. Die Tests fanden im Zeitraum vom September 2009 bis zum Januar 2010 statt. Laut den Testern ist für versierte Hacker der Schutz der jeweiligen kaum ein großes Hindernis.¹³

4.3 Wie kann ich meine Daten bei Facebook sicher machen?

Diese Frage ist generell nicht zu beantworten, denn es hängt davon ab, wie viel man von sich im Internet preisgeben will und welche individuellen Sicherheitseinstellungen hierzu gewählt werden. Beispielsweise kann bei Facebook zwischen den drei verschiedenen Hauptsicherheitseinstellungen "Alle", "Freunde" und "Freunde von Freunden" ausgewählt werden. Die Einstellung „ Alle " bedeutet, dass auch wirklich jeder Facebook-Nutzer auf das Profil zurückgreifen und damit auch lesen kann, was man schreibt. Wenn jeder Nutzer z.B. 100 Freunde hat, dann können bei der Einstellung "Freunde von Freunden" - wenn es keine Überschneidungen zwischen den Freundeskreisen gibt - 10.000 Menschen Informationen über einen und von einem sehen. Für jede einzelne Eingabe, die man tätigt kann man dementsprechend eine der Hauptsicherheitseinstellungen festlegen.

Im Internet findet man aber viele Quellen, die darüber Auskunft geben, was man z.B. bei den Sicherheitseinstellungen bei Facebook beachten muss. Neben einem kostenlosen E-Book¹⁴, das auch als Anleitung zu Facebook genutzt werden kann, gibt es bei YouTube auch ein verständliches Lehrvideo¹⁵, in dem die Privatsphäre-Einstellungen zu Facebook erklärt werden.

4.4 Nutzen Einbrecher Soziale Netzwerke?

Wer bei Google die Wörter "Facebook" und "Einbrecher" eingibt, der wird schnell fündig. So heißt es zum Beispiel bei bild.de: "Eine britische Umfrage unter 50 verurteilten Einbrechern hat gezeigt: Fast 80 Prozent der Diebe spähen ihre Opfer vor dem Einbruch im Internet aus! Dabei schnüffelten 78 Prozent vornehmlich bei Facebook, Twitter und Foursquare, 74 Prozent der Befragten nutzen Google Street View."¹⁶ Auch andere Zeitungen wie das Handelsblatt¹⁷ berichten in der gleichen Form von der Studie, die von der Finanz-Website CreditSesame in Auftrag gegeben wurde.



Wenn man die Zusammenfassung der Studie auf der Internetseite von CreditSesame aufruft¹⁸, dann findet man die rechts abgebildete Grafik. Außerdem findet man dort in der Fußnote nicht nur heraus, dass die Studie von der Firma Friedland durchgeführt wurde, einem britischen Hersteller von Alarmanlagen¹⁹. Man stellt auch fest, dass die Ergebnisse der Studie - wissentlich oder unwissentlich - falsch ins Deutsche übersetzt wurden. Bei einer richtigen Übersetzung hätte es heißen müssen, dass 78 Prozent der verurteilten Einbrecher lediglich glauben, dass Diebe Facebook, Twitter und Foursquare benutzen. Weitere 73 Prozent glauben, dass Google Street View bei Einbrüchen eine Rolle spielt.

Obwohl wir keine weitere Studie zu der Frage gefunden haben, ob und in welchem Umfang Einbrecher Soziale Netzwerke benutzen, besteht natürlich immer die Gefahr, dass sich Einbrecher Soziale Netzwerke zu Nutze machen. Auch wenn durch falsche Presseberichte Ängste geschürt werden, sollte man deswegen immer genau überlegen, ob man seine Adresse, Telefonnummer, Fotos der Wohnung oder den momentanen Aufenthaltsort öffentlich mitteilt.

¹³ vgl. http://www.test.de/jugendtestet/testberichte_experten/Soziale-Netzwerke-Hacker-haben-leichtes-Spiel--1856175-2856175/ (Abruf 28.11.2011)

¹⁴ "Einführung in die Grundlagen von Facebook"; vgl. www.schwindt-pr.com/facebook_grundlagen.pdf (Abruf 28.11.2011)

¹⁵ "Das Facebook-Privatsphären-Einmaleins"; vgl. http://www.youtube.com/watch?v=4Qdl1ILBOqM&feature=player_embedded# (Abruf 28.11.2011)

¹⁶ <http://www.bild.de/digital/internet/facebook/einbrecher-facebook-twitter-google-streetview-20806464.bild.html> (Abruf 28.11.2011)

¹⁷ vgl. <http://www.handelsblatt.com/panorama/aus-aller-welt/wie-einbrecher-das-internet-nutzen/5793324.html> (Abruf 28.11.2011)

¹⁸ vgl. <http://www.creditsesame.com/blog/social-media-safety-dont-make-it-easy-for-burglars/> (Abruf 28.11.2011)

¹⁹ vgl. <http://www.friedland.co.uk/> (Abruf 28.11.2011)

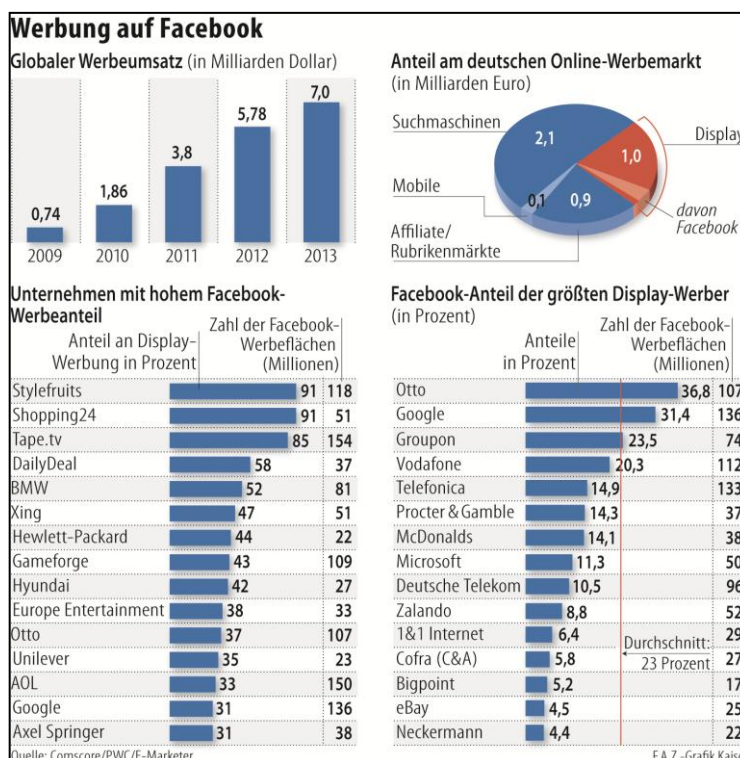
Allerdings wird auch berichtet, dass Soziale Netzwerke auch Möglichkeiten für potentielle Opfer und die Polizei bieten. So sind nicht nur Suchaufrufe nach vermissten Personen üblich, auch Privatpersonen soll es schon gelungen sein, Täter bspw. bei Fahrerflucht über das Netz ausfindig zu machen²⁰

4.5 Wie finanzieren sich Soziale Netzwerke?

Fast alle Sozialen Netzwerke sind mit ihren Zusatzfunktionen kostenlos und finanzieren sich allein durch Werbung, die auf den entsprechenden Seiten aber auch während Anwendungen oder Spielen gezeigt wird. Dieses liegt daran, dass kaum einer der Netzwerk-Benutzer dazu bereit ist Geld für die Mitgliedschaft zu zahlen, wodurch es den Anbietern der Internetseite nicht möglich wäre, dieses Netzwerk ohne Werbung zu finanzieren²¹. Facebook z.B. speichert alle Informationen, die das Netzwerk über den Benutzer erfährt, ab und schließt

zum Teil aus den dort gemachten Angaben zu den persönlichen Vorlieben. Dies geschieht auch durch sogenannte "Cookies" (d.h. die Daten des Benutzers werden gescannt und protokolliert), mit deren Hilfe die jeweils sönlich angepasste Werbung auf die Seiten gestellt wird, die der Nutzer besucht. Durch diese personalisierte Werbung können die Betreiber deutlich mehr Geld verdienen als mit herkömmlicher Werbung.

Seit Anfang 2008 setzen StudiVZ, SchülerVZ und MeinVZ personalisierte Werbung ein, wobei den Nutzern nachträglich die Möglichkeit eingeräumt wurde, Datenschutzeinstellungen anzupassen und personalisierter Werbung zu widersprechen. Bei Netzwerken wie Facebook oder MySpace besteht diese Möglichkeit nicht. Hier wird personalisierte Werbung im großen Stil benutzt. Außerdem verkauft Facebook Nutzerdaten, wie Handynummern, Adressen, Hobbys, Studienrichtungen oder E-Mail-Adressen an interessierte Werbekunden. Hierbei hat man allerdings die Möglichkeit, in den Datenschutzeinstellungen zu widersprechen. Bei Facebook werden allerdings gelöschte Profile auch dann noch weiterhin gespeichert, wenn sie nicht mehr zugänglich für Dritte sind.²²



Quelle: [http://faz-community.faz.net/cfs-filesystemfile.ashx/](http://faz-community.faz.net/cfs-filesystemfile.ashx?key=CommunityServer.Blogs.Components.WeblogFiles/netzkonom.Netz_F600_konom+2011/FacebookWerbung.jpg) key=CommunityServer.Blogs.Components.WeblogFiles/netzkonom.Netz_F600_konom+2011/FacebookWerbung.jpg (Abruf 29.11.011)

Es muss allerdings gesagt werden, dass personalisierte Werbung nicht nur in Sozialen Netzwerken eine Rolle spielt. Auch große Anbieter wie z.B. Amazon setzen personalisierte Werbung ein.

4.6 Geht von Sozialen Netzwerken eine Vireneinfahrt für meinen Computer aus?

Man kann keinen Virus direkt von einem Sozialen Netzwerk auf den eigenen Computer übertragen. Aber jedes Soziale Netzwerk lässt sich als Verbreitungsplattform für Viren verwenden. Auf der Internetseite <http://www.datensicherheit.de>, einem Online-Portal für Datensicherheitsfragen heißt es: "Im Zeitalter von Facebook und Twitter gehören Statusmeldungen zu den beliebtesten Informations- und Mitteilungsformen;

²⁰vgl. <http://www.handelsblatt.com/panorama/aus-aller-welt/wie-einbrecher-das-internet-nutzen/5793324.html> (Abruf 28.11.2011)

²¹vgl. <https://www.datenschutzberatung.org/2011/07/07/warum-wir-uns-uber-schlechten-datenschutz-in-sozialen-netzwerken-eigentlich-nicht-beschweren-drfen/> (Abruf 28.11.2011)

²²vgl. <https://www.datenschutz-ist-buergerrecht.de/was-geschieht-mit-deinen-daten/unterwegs-im-netz/soziale-netzwerke> (Abruf 28.1.2011)

allerdings kann Neugier auch schnell zum Verhängnis werden.“²³ Diese Gefahr bestehe besonders, wenn man vom Smartphone aus auf das jeweilige soziale Netzwerk zugreift.

Ein dort beschriebener Fall berichtet über eine angeblich von der Schule verwiesene Schülerin, die einen Virus über eine Statusmeldung verbreitet habe. 28.672-mal wurde diese Statusmeldung angeklickt und 24% dieser Nutzer haben vom Handy aus diese Meldung angeklickt und somit einen Virus bekommen.

4.7 Was ist Cybermobbing, was kann man dagegen tun und wo kann man sich beraten lassen?

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend liefert hierzu auf seiner Internetseite viele hilfreiche Informationen. Danach kann Cybermobbing verstanden werden als “das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mit Hilfe moderne Kommunikationsmittel – meist über einen längeren Zeitraum. Cyber-Mobbing findet entweder im Internet (z.B. durch E-Mails, Instant Messenger wie beispielsweise ICQ, in Sozialen Netzwerken, durch Videos auf Portalen) oder per Handy (z.B. durch SMS oder lästige Anrufe) statt. Oft handelt der Täter – den man "Bully" nennt – anonym, so dass das Opfer nicht weiß, von wem die Angriffe stammen.“²⁴

Falls man von Cybermobbing betroffen ist, wird Eltern empfohlen, sich als Ansprechpartner anzubieten und Kindern ohne Schuldzuweisungen dabei zu helfen, sich gegen Mobbing zu wehren. Dabei gelten auch in Sozialen Netzwerken dieselben Gesetze, wie im “realen” Leben. Prinzipiell hält das Bundesministerium es sinnvoll, den Vorfall zu dokumentieren, d.h. alle wichtigen Informationen über den Täter und die Plattform zu notieren, Screenshots von beleidigenden Einträgen zu machen und Mails und Nachrichten zu speichern. Man sollte sich dann an den Betreiber wenden und über die Vorfälle informieren. Dieser ist dann verpflichtet die heiklen Inhalte zu entfernen. Falls das nicht hilft, kann man sich an eine Beschwerdeline wenden, z.B. <http://jugendschutz.net>. Wenn man den Täterpersönlich kennt, kann auch das Gespräch mit den Eltern oder mit der Schule gesucht werden. Falls es sich aber um massive Beleidigungen und Drohungen oder groben Persönlichkeitsverletzungen handelt, ist auch eine Strafanzeige möglich. Um sich vor Cybermobbing zu schützen, sollten Jugendliche immer vorsichtig mit ihren persönlichen Daten und Fotos umgehen, auch unabhängig vom Internet. Außerdem sollte man sich auf Kommunikationsplattformen nicht auf Streitereien einlassen und sich nicht provozieren lassen. Auf der Internetseite des Bundesministeriums finden sich auch konkrete Tipps für Kinder und Jugendliche, um sich vor Cybermobbing zu schützen.²⁵

Jugendliche sollten Beratungsangebote kennen, an die sie sich wenden können, wenn sie ihre Probleme zuerst einmal nicht mit den Eltern oder Lehrern besprechen wollen. Bei einer Online-Beratung bleiben sie erst einmal anonym und können sich trotzdem schnell Hilfe suchen. Auch hierzu gibt das Bundesministerium einige Links zu kostenlosen Beratungsstellen an.²⁶

4.8 Welche Möglichkeiten gibt es, um Datenspuren zu entfernen, die über mich im Internet zu finden sind?

Jeder Besuch im Internet hinterlässt - gewollt oder ungewollt - Datenspuren. Die Technik macht es möglich, genaue Profile über Einkäufe, besuchte Webseiten, Beziehungen zu anderen Surfern oder Verhaltensmuster zu erstellen. Die Internetseite <http://www.netzausglas.de> informiert darüber, was man zum Entfernen von Daten beachten muss. Man sollte den Anbieter der Internetseite kontaktieren und ihn bitten den Inhalt zu löschen. Bei Fotos sollte man sich auf das Recht am eigenen Bild berufen. Außerdem sollte man darauf achten, dass man bei der Anmeldung auf einer Plattform dieser keine Nutzungsrechte erteilt. Dies kann meist in den AGB nachlesen.

Wenn es jedoch nicht möglich ist, Inhalte komplett zu löschen oder aus Suchmaschinen zu entfernen, kann immer noch versucht werden, unerwünschte Informationen auf die hinteren Plätze der Suchmaschinen zu

²³ <http://www.datensicherheit.de/aktuelles/virenalarm-gefaelschte-statusmeldungen-auf-sozialen-netzwerken-14206> (Abruf 29.11.2011)

²⁴ <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/cyber-mobbing.did=168578.html> (Abruf 28.11.2011)

²⁵ vgl. <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/cyber-mobbing.did=168580.htm> (Abruf 27.11.2011)

²⁶ vgl. <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/cyber-mobbing.did=168584.html> (Abruf 27.11.2011)

verdrängen.²⁷ Mittlerweile gibt es aber auch kommerzielle Anbieter, die auf Anfrage ungewollt veröffentlichte persönliche Daten löschen.

Es kann jedoch nie eine absolute Sicherheit dafür geben, dass Datenspuren für immer entfernt worden sind, weil jeder die Möglichkeit hat, Fotos oder Screenshots aus dem Netz herunter- und später wieder hochzuladen.

5 Fazit

Wir haben in unserem Projekt festgestellt, dass Soziale Netzwerke eine zunehmende Bedeutung spielen. Sie werden aus der Realität wohl kaum wegzudenken sein, wogegen auch die weltweit steigenden Nutzerzahlen sprechen. Es sollte klar geworden sein, dass Soziale Netzwerke nicht nur in der Altersgruppe von Jugendlichen ein Thema sind, sondern auch in anderen Altersgruppen und vielen anderen Bereichen eine Rolle spielen.

Wir haben bei unseren Internetrecherchen festgestellt, dass es sehr schwierig ist, die Informationsflut überhaupt bewältigen zu können und zu beurteilen, ob die gefundenen Informationen auch wirklich wahrheitsgetreu oder seriös sind.

Bei einer Antwort auf die Frage, wie man mit den beschriebenen Entwicklungen umgehen sollte, schließen wir uns einem Fazit an, das wir auf der Internetseite der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung gefunden haben:

„Bedeutet all dies nun, dass man von den sozialen Netzwerken grundsätzlich die Finger lassen sollte? Wer die Strategie der Datenvermeidung betreiben will, dem bleibt tatsächlich keine andere Möglichkeit, als den Communities aus dem Weg zu gehen. Im privaten Bereich ist dies sicher machbar, im beruflichen Bereich können immer mehr Menschen den sozialen Netzwerken nur noch schwer ausweichen, weil sich beispielsweise die Werbung und Kontaktpflege von Unternehmen in immer mehr Branchen in den Netzwerken abspielt. Auch klassische Emails werden immer häufiger durch die Netzwerke abgelöst. Wer nicht „drin“ ist, hat eine Möglichkeit weniger, sich selbst darzustellen und sich eine treue „Fangemeinde“ zu schaffen. Auch für die politische Bildung sind die Netzwerke interessant. Immer stärker wird die Diskussion von politischen Themen durch die Netzwerke geprägt. Viele Themen schaffen durch die Diskussion im Netz schließlich auch den Sprung in die Medien. In den Netzen haben sich verhältnismäßig viele politisch interessierte und zugleich hoch gebildete Menschen zusammen gefunden, ihre Diskussionen und ihr Agenda-Setting findet meist den Weg aus dem Netz in die reale Politik.“

Um die Vorteile der Netze zu nutzen, ohne sich in die „Datenfalle“ zu begeben, ist es notwendig, dass die Nutzer der Netzwerke in stärkerem Maße als bisher über ein Hintergrundwissen verfügen, das einen durchdachten Umgang mit den eigenen Daten möglich macht. Die Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft des Bundestages kommt zu folgendem Schluss: „Medienkompetenz ist daher eine Schlüsselqualifikation, die in den Schulen in allen Fächern im Lernprozess Thema sein sollte. Da die Mediennutzung in der heutigen Zeit aber in allen Bereichen zunimmt, ist es auch erforderlich, dass Angebote zum Erwerb oder zur Modifizierung der Medienkompetenz für Nutzer aller Altersgruppen zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang sind die Angebote der Bundeszentrale für politische Bildung und der Landeszentralen für politische Bildung ein unverzichtbares Angebot für Multiplikatoren wie beispielsweise Erzieher/-innen und andere Gruppen.“²⁸

²⁷ vgl. <http://www.netzausglas.de/persoeliche-Daten-im-Internet-loeschen.php#Suchmaschinen-Cache> (Abruf 30.11.2011)

²⁸ (<http://www.2011.slpb.de/chancen-und-risiken-sozialer-netze> (Abruf 28.11.2011))